

**Christian Zübert**  
**HIN UND WEG**  
**D 2014**

Eine Gruppe von Freunden unternimmt zum wiederholten Mal eine gemeinsame Radtour. Auf Wunsch von Hannes (Florian D. Fitz) geht es nach Belgien, einem für die anderen etwas unverständlichen, weil uninteressantem Reiseziel. Unterwegs erfahren sie den Grund für seinen Wunsch: Hannes hat alles vorbereitet, um mit Zustimmung und Hilfe zweier Ärzte in Belgien die aktive Sterbehilfe in Anspruch zu nehmen. Er hat die unheilbare Krankheit ALS, an der bereits sein Vater qualvoll gestorben ist. Diesem langsamen Verfall möchte er entgehen. Die Freunde sind entsetzt und tief bestürzt. Dennoch setzen sie die Radtour mit ihm fort. Sie bemühen sich, ganz „wie immer“ zu sein. Sie machen Blödsinn, streiten, lachen, aber zwischendurch verfallen sie in tiefe Verzweiflung. Der Zuschauer begleitet sie atemlos durch dieses Wechselbad der Gefühle und lacht und weint mit ihnen. Erträglich wird die Schwere der „tödlichen Entscheidung“ durch wunderschöne Landschafts- und Städteaufnahmen und durch die Komik, die sich aus den gegenseitigen „Mutproben“ ergibt und die Einlagen des Witzbolds Jürgen Vogel.

In Ostende gibt es einen kleinen Aufschub, aber letztendlich verabschieden sich alle auf sehr bewegende und persönliche Weise von ihm. In einem neutral-nüchternen Zimmer, bekommt Hannes durch einen Arzt ohne weißen Kittel die Spritze injiziert und stirbt in den Armen seiner Freundin, umgeben von Freunden, Mutter und Bruder einen schnellen und leisen Tod.

Mich persönlich hat der Film sehr bewegt. Ich finde ihn mutig, vielschichtig und berührend, trotz einiger Längen, besonders zum Schluss. Die Schauspieler wirkten authentisch und glaubwürdig im Umgang mit diesem schwierigen Thema, mit dieser Herausforderung durch ihren Freund. Bedenklich stimmt mich allerdings eine Wahrnehmung: Das eigentlich Thema dieses Filmes ist nicht die Entscheidung für den Tod, sondern der lange Abschied davor. Der eigentliche Tod trat so schnell und leise ein, dass bei vielen Zuschauern der Wunsch entstehen mag, ebenfalls auf diese sanfte Weise aus dem Leben scheiden zu wollen... ein sehr verführerischer Gedanke. Das bringt mich zum Grübeln: Ist dieser Vorgang wirklich so einfach, sanft und ohne Leid? Und ist er damit erstrebenswert? Ich habe da meine großen Zweifel und werde dieser Verführung keinen Raum geben.

Angelika Brandt